

10 Hefte
hs

Plattdeutsches Theater

No. 1.

Hein un Lotte

oder:

De Leew in de Rök.

Posse mit Gesang in 1 Act

von

Franz Grabe.

• • • Preis Mk. 1.— • • •

Mühlhausen i. Thür.
Verlag von G. Danner.

Wokeen wascht dat Geschirr?

oder:

An'n Hochtidestag.

Schwank in 1 Optogg von Franz Grabe.

Auch dieses Stück des bekannten plattdeutschen Humoristen ist sehr drastisch und volkstümlich geschrieben. Der Schuhmacher Fritz Elz gerät mit seiner jungen Frau Kathrin gleich am Hochzeitsabend in Streit, da sie ihm, Müdigkeit vorschützend, das Ansfinnen stellt, das am Tage gebrauchte Geschirr zu waschen. Ärgerlich verläßt er das Haus, um noch im „Goldenen Lamm“ seine Kameraden aufzusuchen, die ihm eben vorher ein Hochzeitsständchen gebracht haben. Während dieser Zeit erscheint der frühere Liebhaber Kathrin's, Schneider Adam Stichel, bei ihr, da er Fritz hat fortgehen sehen. Unter Überreichung eines Pfefferkuchenherzes bittet er noch um einen Abschiedskuß. In ihrer Angst, vom heimkehrenden Gatten überrascht zu werden, und Adam zum schnellen Gehen zu veranlassen, verspricht sie ihm den Kuß. Da klingelt die Haustür, und während Adam sich versteckt, erscheint der Hausknecht vom „Goldenen Lamm“, um von der jungen Frau im Namen ihres Mannes den Haus Schlüssel zu holen. Da es sich um eine Wette mit den Kameraden handelt, gibt Kathrin ihm den Schlüssel. Doch der Hausknecht schließt die Haustür von draußen beim Fortgehen ab. In ihrer Angst, ihren alten Liebhaber vor dem zurückkehrenden Ehemann zu verbergen, verkleidet Kathrin ihn als alte Scheuerfrau, die ihr das Geschirr waschen muß, und ihrer Schlaueheit gelingt es, ihn als solche unerkannt aus dem Hause zu bringen. — Jede Rolle des Stückes ist dankbar und flott und amüsant geht es fort bis zu Ende.

Preis Mk. 1.—.

Universitätsbibliothek
Greifswald

9 5 0 239 193 7



G. Danner's Theater-Verlag, Mühlenhausen i. Thür.

Hein un Lotte

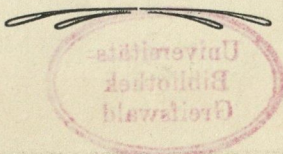
oder :

De Leew in de Kök.

Posse mit Gesang in 1 Optogg

von

Franz Grabe.



Mühlhausen i. Th.
Verlag von S. Danner.

[1898]

**Aufführungs-, Bearbeitungs- und Uebersetzungsrecht
vorbehalten.**

Den Berufs-Bühnen gegenüber Manuscript.

Das Recht der berufsmäßigen öffentlichen Aufführung
ist von Franz Grabe in Lüdingworth bei Cuxhaven
zu erwerben.

Die Aufführung in Vereinen, Gesellschaften zc. ist ohne
besondere Bewilligung gestattet, sobald das nötige Auf-
führungsmaterial des Werkes käuflich erworben ist.

1954. 2950

[Ers.]



Personen.

Herr Puhlmeier, Rentje.

Lotte, sin Deenstmäken.

Hein, Man, (Lottes Schatz).

Fro Kafel, Waschwiew.

En Schuzmann.

Das Stück spelt in'n lüttje Garnisonstadt.

Preis des vollständigen **Klavier-Auszugs** Mk. 2 (netto).

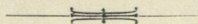
Da das

Ab Schreiben der Rollen

verboten ist, liefern wir von vorliegendem Stück

**5 weitere gedruckte Rollenexemplare
für 2,50 Mk.,**

wenn außerdem mindestens 1 Haupt- (Regie-) Buch zum
Preise von Mk. 1,— angekauft worden ist.



Vörspill.

Dit spelt in'n Toschauerrum. Bivör de Vörhang von de Bühn opgeiht, erschieint Puhlmeier, en Mann in de Föftig, twüschen de Toschauer's. He is bedrunken un benimmt sik en beten opfallend. Toletz singt he lud twüschen de Musik, de enen Marsch spelt bet to Enn von dit Vörspill: „Trulala — trulala —!
Immer lustig, trulala!“

Schuzmann (geiht op em to):

Sie haben sich hier ruhig zu verhalten!

Puhlmeier:

Ik bin der Rentje Puhlmeier aus die Vorstadt, früher Knoppmacher in Schöneberg, und heute feiere ik Kaisers Geburtsdag und will mir amüsieren und die „Liebe in de Küche“ sehen!

Schuzmann:

Einerlei, wer Sie sind, Sie dürfen hier kein Aufsehen erregen.

Puhlmeier:

Affsehn erregen? Männeken, Se sind woll meschugge!
Wenn ik Kaisers Geburtsdag feiere und dabei en Wisken singe: (singt) „Trulala, trulala! Immer lustig, trulala!“

Schuzmann (pakt ihn):

Nu aber 'raus! Fort nach dem Polizeibureau zur Feststellung Ihrer Personalien!

Puhlmeier (bi'n afgahn):

Na, hat denn det so 'ne große Eile? Immer jemütlich!
Det is mein Maximum!

(Wenn de Schuzmann mit Puhlmeier 'rut is, geht de Vörhang op. De Musik leit't öwer in de Melodie von dat Lied.)

1. Optritt.

De Bühn stellt en Kōf dar. Links en Kamin mit'n Herd, davör en lange Gardinen, de in de Mitt tosamen schaben warrn kann. Op den Herd en Fürpüster un Pött. Dicht bi'n Kamin en Tisch mit'n Stohl. Rechts en Waschtisch mit'n Spiegel. Op den Waschtisch en Luchter mit'n Rietsücken, neffen densülwigen hangt en Handdoek. En Middelböhr, de na buten föhrt.

Nr. 1. Lied.

Lotte:

(pußt Köfengeschirr un singt darbi)

Uns' Kaiser sin Geburtsdag hüt,
Min Ol weer'n beten ut de Tüt,
Un sä to mi: „Mein' liebe Gott',
Heut will ik leben wie ein Gott!

Mi aber düch, so'n Junggesell
Lacht nie de Gottesfünn recht hell;
Wi Frons sünd op de Eer doch fett',
Darmit en Mannsmensch leew uns hett!

De von de Leew nix weten wull'n,
De plagen jümmer narr'sche Schruß'n.
So'n olen Junggesell, seggt Gott,
De ward tolez ton Rinnerpott!

Dat wahre Glück, Tosfedenheit
Doch blos in wahre Leew besteiht.
En ole Zumfer war ik nich,
Bi Gott, dat weer mi hinnerlich!

Ik begriep nich, worüm sik min Herr Puhlmeier eegentlich nich verheirath 't hett. Mitünner frigg't he noch son beten verleeuwte Schuren, un ik glöw, wenn ik mi man son beten an em 'ranslängelt harr — wer weet, wer weet — Aber, ne! — Blot ün't Geld so 'n olen Knappen to freen, bi Gott, dat weer mi hinnerlich! He hett woll sünst 'n ganz gode Natur — aber doch ne! un nochmal ne! Ik bliew minen Hein trö. Un vunabend hett min Man hier freen Tottritt bi mi, denn wenn Herr Puhlmeier bi besünnere

Gelegenheit mal los kummt, denn weet ik Bescheed. Un hüt is Kaisers Geburtsdag, — dar ward gehörig „illuminiert“ — Hein weet of Bescheed, un bald ward he kamen — und denn seggt he —

Hein:

(nickt mit'n Kopp dör de Middeldöhr)

Lotte, dörrf ich 'rinkamen?

Lotte:

Herrjeßs, dar hüßt du jo all, min ol gode Jung. Ne, wat heßt du mi verjagt! Nu kumm man rin und lat Di ins ganz bekieken.

Hein (tritt in):

Hier bün ik, min Deern. Go'n Abend! (giffst Lotte de Hand).

2. Optritt.

Hein. Lotte.

Lotte:

Eben heß ik an di dach, Hein. Hebbt di di Ohren nich klungen?

Hein:

Gewiß Lotte, se klingt noch. — Heßt nich'n Beten wat för mi — (wischt sik den Mund).

Lotte:

Enen Söten? Ja, min Jung, twee för eenen. (spißt den Mund) Man, bediene dir!

Hein:

Heßt of 'n beten wat för mi to snabuleern, Lotte?

Lotte (en beten spit):

Sooo? Dat meenst du? Weest du wat? Du hüßt 'n olen Fretsack. Zümmer denkst du toerst an't Eten. Is dat din Deew, Hein? Heßt du anners keen fründlich Wort, wo wi uns so lang nich sehn hebbt? Dat is mi hinnerlich!

Hein (jat' ehr üm):

Aber, — Deern — ik heff di jo sülvst ton Freten
geern. Aber — weest du — de Weg ton Harten schall jo
dör de Maag gahn. —

Lotte:

So? Na, is all god, sett di man hier mal hen. —
Aber kumm — erst snall mal dinen Sabul af! (Se snallt
em den Säbl af und stellt dissen achter de Gardinen bi'n
Herb.)

(Hein sett sich an'n Disch un Lotte bindt em en Selviert vör.
Darop stellt se em en Töller mit Eten hen, woröber sik Hein
forts hermaakt.)

Hein (laut):

So, dat lat ik mi gefallen!

Lotte:

Of noch 'n halben Buddel Win heff ik för di Sluck-
fechter! Weest 'n, ik heff Vunniddag mit minen Herrn Puhl-
meier op unsen Kaiser sin Woll drunken un op de ganze
kaiserliche Familie. Dissen halben Buddel heff ik för di
torüggstellt. (Stellt em den Buddel hen.)

Hein:

Denn könt wi jo unsen Kaiser an sinen Geburtsdag
noch mal hoch leben laten. Doppelt holkt beter.

Lotte:

Aber ik heff keen Glas hier, du mußt ut'n Buddel
drinken.

Hein:

Dat schall sik woll maken, wenn 'r blos wat God's in
is. (drinkt un pröwt) Prächtigt! Prost, Lotte! (giffit ehr
den Buddel.)

Lotte (drinkt):

Prost! Unse gode Kaiser Willem schall leben un all
sin schönen blanken Jungens darneben! — Du Hein, weest
du wat? Ik glöw, min Herr de frigg vundag en lüttjen
Swipps. He weer so vergnügt, as he weggüng, fat mi üm
de Tallje un sä: Lotte, Lotteken, du bist ein jutes Mädechen!

Hein:

Fat di üm de Tallje? Na, na, na!

Lotte:

Ik will doch nich glöwen, dat du Slechts von mi denken deihst, Ulan? Hör mal, darmit kunnst du mi eernstlich ver-
töhren, denn so wat is mi hinnerlich. Min Hart is vull-
stännig rein. Herr Puhlmeier hett of'n god Hart un hett
mi all manchen Dahler still in de Hand drückt.

Hein:

So? Drückt he di of sünst noch?

Lotte (friggd Hein bi't Ohr):

Kunnst du mi all wedder mit argwöhn'sche Gedanken?
— Na nu, he fat' mi woll ins üm de Tallje, knippt mi of
woll ins in de Backen, aber Allens ut pure Fründschap un
Nächstenleew. Ik segg di, min Hart is vullstännig rein.
So rein as disse witte Selvielt.

Hein:

Ja, — aber dar heff ik eben en Fettplacken in maft.

Lotte:

Du büst 'n olen Spottvigel! (kehrt Hein den Rügg to)

Hein (steiht op):

Aber Lotte, — min söte Gott! Wes nich böß! Süh,
't weer jo Allens man Spaß. Hier, giff mi de Hand! Ik
kapitulkeer!

Lotte:

(dreiht sik üm, giff Hein de Hand,ickt em en Wiel in de
Ogen und leggt denn ehren Kopp an sin Bost)

Du weest, ik kann di nich lang böß jin!

Hein:

So is't rech. Sleswig Holsteen un Hadeln hebbt wedder
Freden slaten. 't geiht of nix daröwer, as wenn sik en
paar ächt plattdütsche Kinner so recht von Harten leew
hebbt, Lotte, min Holsteener Deern!

Lotte:

Dat meen ick of, min ol Hgdler Jung!

Nr. 2. Duett.

Hein:

Wenn sik in de Feern
Twee doht kennen leern,
Und sik leew heebt, swiggt de Harm un Gram.

Lotte:

Denn de Modersprak,
Wat för'n schöne Sat,
Knütt' de Harten faster stets tosam.

Beide:

∴ Ja, dat Holsteenland un dat Hadelnland,
Se ward dör uns Beiden stammverwandt! ∴

Lotte:

Wo se plattdütsch sprekt,
Un de Trö nich brekt,
Hebbt dat Vaderland vör Allen leew!

Hein:

Wo de Fliet regeert,
Die Sitt man ehrt,
Un dat Öllernhus vel Freud uns geew!

Beide:

∴ Ja, dat Holsteenland un dat Hadelnland
Ward dör Hein un Lotte stammverwandt! ∴

Hein:

Gah't wi mal na Hus,
Plattdütsch Willkam'gruß
Klingt so leewlich, hartlich uns entgeg'n!

Lotte:

Änner'n Ginnenbom
Drömt wi Leewesdrom;
Heimat, schüz di Gott op allen Weg'n!

Beide:

∴ Ja, dat Holsteenland un dat Hadelnland
Ward dör Hein un Lotte stammverwandt! ∴

Lotte (horcht):

Wes mal still! — Wi düch, as hör ik de Tripp gnarren,
un as keem Ener von haben 'rüner slarren. Och, du leewe

Tied! Dat ward de Kafelsch wesen, dat ol Waschwiew, dat hier haben bi uns wahn. Na, wenn de di hier bi mi dröppt, denn is't Pick hitt. De ol Ramentersch wörd dat gliest in de ganze Nawerschop vertellen un Allerhand toreck leegen. Ne, Hein, dat geiht nich, du mußt di versteken. So wat dat fehlt mi noch jüst vunabend. Dat is mi hinnerlich! — Na, wat steihst du noch? Man krall hier achter'n Börhang bi'n Fürheerd.

Hein:

Den Satan möt wi weg graueln!

Lotte:

(Schufft Hein achter den Börhang un dissen tosam)

Siso, nu man hübsch müskenstill!

(Lotte maht sik wedder an ehr Putzgeschirr)

3. Optritt.

Lotte. Hein (achter de Gardinen).

Fro Kafel:

(Disse driggt en witte Huw mit breede Bänner, op de Näs en grote Hornbrill, in de Hand an Snuwotafaksdos, un Lüffeln an de Föt)

Fro Kafel:

(Sickt erst in de Mitteldöhr, un tritt denn in)

Go'n Abend of, Lotte! — Dat güng hier jo woll eben rech lüftig her?

Lotte (unbefangen):

Ja, ja, Fro Kafel, ik heff en beten lud jungen, üm mi de Tied to verdrieiben un de Furcht. Denn weten Se, ik fürcht mi jümmer so'n beten, wenn ik 's Abends so ganz alleen hier in de Kök bün.

Fro Kafel:

So, min Deern? Na, denn will ik di noch'n beten Sellschop leisten. Dat is jo doch noch'n beten fröh, na'n Bett to gahn. (Sett sik op den Stohl bi'n Fürheerd)

Lotte (bi Sied):

Na, dat kann god warn!

Fro Kafel:

Heft of noch'n Tafß hitten Koffee stahn? — Herr Puhlmeier ward woll noch lang nich to Hus kamen. Herr du meine! So'n Mannsvolk is lichtsinnig! Ja, ik kenn disse Sort.

Lotte:

Min Herr is nich lichtsinnig, Fro Kafel. Aber he fiert hüt sinen Kaiser sinen Geburtsdag, un dar mag he woll 'n beten länger utblieben as gewöhnlich.

Fro Kafel (hämisch):

Ja, ja, wer weet, wer weet? Bilsich is he in Damensellschop. Aber — ik kenn disse Art Damen, hihih! — Prieschen gefällig? (Se nimmt 'n Prieschen un langt Lotte de Dos 'hen)

Lotte:

Danke! Verdächtigen Se minen Herrn nich, Fro Kafel. Dar hau ik nich mit in, un dat is mi hinnerlich!

Fro Kafel:

Süh ins! — Na, ik weet Bescheed! Aber schenk mi man erst 'n Tafß Koffee in. — Oh, ik weet Zauber geschichten, Herr du meine!

Lotte (bi Sied):

Dat fehlt mi noch! (lud) De Koffee is kold, Fro Kafel. 't is jo of glief Tied to Bett.

Fro Kafel:

Kold? Un ik wull mi noch 'n beten bi di opwarmen. — Aber, hör, Lotte, wat dat för grundslechte Keerls op de Welt gifft! Herr du meine! Lotte, Lotte, nimm di vör de Mannsklid in Acht! — Ik heff of mal so'n Keerl hatt, ton Glück hün ik em noch wedder los worrn, he hett sik dod — sapan. Und wenn he nu in die Höll sitt und ik to dicht davör seet as hier vör 't Kamin, Lotte, keenen Finger rög ik um den Swinegel!

(Hein fikt achter de Gardinen 'rut un draucht Fro Kafel von achtern mit de knullte Fust)

Lotte:

Pfui, Fro Kafel, wo gottlos sprekt Se öwer Ehren verstorbenen Mann. Wi schölt doch Leew öben.

Fro Kafel:

Leew? — hihihi! Oh Gott ja, as ik noch in Din
Jahrn weer, da meen ick of noch, dat de Welt vull Liew
weer, un dat de Mannsklud luter Engels weeren. Aber
de Welt is vull von Falschheit, Lotte. Un denn all disse
Schandgeschichten, de hütigen Dags passeert. Herr du
meine! Unjereener, de in to vel verschiedene Hüser ver-
lehrt, frigg en Begriff darvon. — Dar mutt ik di noch 'n
paar Geschichten von vertellen.

Lotte (bi Sied):

Himmel, wat fang ik an?

(Sein fickt achtern Vörhang 'rut un pußt Fro Kafel mit den
Fürpüster in de Nacken, worop he krall weeder verswindt)

Fro Kafel:

Wat is dat hier'n Togg, Lotte, bi'n Kamin. (Rückt en
beten af) Doch, wat ik noch seggen wull, — töw, richtig!
Denk di, as ik nüllich bi Kopmann Meier weer un mal so
ganz ohne Arg öwer'n Gang güng — dat weer all temlich
düster — woken dreep ik dar? — Herr Meier mit de
frömde Guvernante. Ik deh natürllich, as ob ik nix seeg,
aber ik hefft woll markt, dat hier de Luft nicht rein is.
— Herr du meine! Un so Gen, de schall Kinner ünner-
richten! — Prieschen gefällig? (Als vörher)

(Sein pußt wedder as vörher, worop he krall wedder verswindt)

Fro Kafel (fickt sik ün):

Dat is hier jo en asigen Togg, un ik bün all so
verköhlt. (hößt)

Lotte:

Ja, ik glöw, dat weer dat Beste, Se gängen to Bett,
Fro Kafel, wenn Se verköhlt sünd. Se könnt mir jo op'n
anner Mal mehr vertellen. Dat is hier faken nich ton
Utholen wenn grad de Wind op'n Schösteen steiht.

Fro Kafel:

Hör, min Kind, weest all, dat de feine Line bi Krull
op'n Mal Hals öwer Kopp wegkamen is? — Oh, oh, oh!
dar 's of de Luft nich rein wesen! Jehs, wat is't en Welt,
wat is't 'n Welt! Herr du meine! Bi de Zette Möller,

de jümmer so zipp un so keusch deist, hebbt se nüllich 'n roden Husaren in de Köf sunnen.

Lotte:

'N doden Husaren? Huh, dat is jo schrecklich, — Fro Kafel, mi ward gruselig!

Fro Kafel:

J, Gott bewahr, — ne, en vullständig labennigen. — Brieschen gefällig? (As vörher.)
(Achter de Gardinen entsteiht en Spektakel, de Säbel fällt tor Ger)

Lotte (schreet op):

Huch! Himmel ne, Fro Kafel, Fro Kafel, dat spökt hier! (flücht ängstlich an Fro Kafel ehr Sied)

Fro Kafel:

Herr du meine! Wat weer dat Lotte? — Kiek ins to!
(Se steiht op)

Lotte:

Ne, ne, ik warr mi woll höden — ik beew an 'n ganzen Biew. Se hebbt erst so gottlos von Ehren Mann spraken — mi schudert. Ik glöw, dat weer de Geist von Ehren Verstorbenen, de fahrt in 'n Schösteen hendal as de Düwel! — Billich will he Se halen.

Fro Kafel:

Gott schall mi bewahren! (Sleiht de Hann haben 'n Kopp tosamen) Ik glöw, dat weer en Börlud, denn passeert 'r bald wat hier in 'n Hus, dat hett 'n faken. Denk, wat ik segg heff. — Brrr, ik freer! — Go'n Nach, Lotte! (höft.)

Lotte:

Go'n Nach, Fro Kafel. Gode Beterung, un kamen Se bald 'n beten wedder rünner to mi, aber spreken Sie nich so gottlos. O, wat bün ic gruselig worrn!

Fro Kafel:

Aber op 'n anner Mal sorg of för 'n Taß hitten Koffee, denn will ik di noch vel mehr vertellen. (As dö'r de Mitt.)

4. Optritt.

Lotte. Grief darop Hein.

Lotte:

Hahaha! De hebbt wi richtig weggruselt! De Dlsch is hellisch awerglöwisch. Aber de Angst, de ik hatt heff!

Hein:

(sickt achter de Gardinen 'rut)

De Luft is rein! (kummt ton Vörschin)

Lotte:

Hein, Hein, wat heft du mi 'n Schreck injagt! Wo licht harrst du di verrahden kunnst! O, o, wenn de Dlsch di gewahr worrn weer!

Hein:

Wat fragt wi denn na so'n old Klatschmul, Lotte? — Aber 't hett mi bannig Spaß maht, den Satay en beten to „fürpüstern“. Aber darbi is mi de Säbel ümfullen, un hett so'n Larm maht. (Man hört de Husdöhr klingeln.)

Lotte:

Seewe Himmel! Dat ward Herr Puhlmeier gewesen. Wenn de of nich blot hierher kummt! Bundag is jo woll för uns en Unglücksdag!

Hein:

Dat hett vörspökt, Lotte, Lotte!

Lotte:

Man krall wedder in din Versteck. Ik heff keenen annern Utweg hier för di. (Se schufft Hein wedder achter de Gardinen) Aber — müskenstill, ganz müskenstill, un keen Manen-Knep wedder!

Hein:

Wat doch de Ironsklüd Allens mit eenen opstellt!
(he verswindt)

5. Optritt.

Lotte. Hein in sin Versteck.

(Schuzmann mit Puhlmeier, de den Hot verdweer op'n Kopp hett)

Lotte (verscharen):

Himmel, wat bedüüt dit? Min Herr mit'n Schuzmann?! Leewe Herr Puhlmeier, wat is Se passeert?

Schuzmann:

Also hier wären Sie zu Hause. Jetzt lassen Sie sich von Ihrer Küchenfee eine Tasse starken Kaffee brauen und schlafen Sie Ihren Rausch gehörig aus. Gute Nacht! — (to Lotte) Gute Nacht, schöne Kochlöffel-Nymphe! (knippt Lotte in de Backen. Hein fickt achter de Gardinen rut un ballt de Faust, worop he wedder verswindt. Schuzmann geht af.)

6. Optritt.

Puhlmeier. Lotte. Hein.

Puhlmeier:

(mit'n beten sware Lung)

Immer jemütlich, Lotte, det is mein Maximum! — Aber die Welt is unjemütlich, — un wat is — det is, — un wat nich is, det wird ja woll nicht assistieren!

Lotte:

Aber — mein Gott, Herr Puhlmeier!

Puhlmeier:

Bin ik noch der Kentje Puhlmeier, Lotte, oder bin ik't nich mehr? (Se dreiht sich rüüd üm.)

Lotte:

Aber, Herr Puhlmeier, — wat is Se denn passeert?

Puhlmeier:

Paffiert? — Hihhi! — Paffiert? Da fragst'e noch?
Lotteken, na det sollst'e gleich hören.

Nr. 3. Couplet.

In't Theater jing ik,
Un en Bisken sing' ik,
Weil det Herze mir war so fidel,
Zu der heut'gen Feier
Wollte Puhlemeier
Janz jemütlich sein bei meiner Seel'.
Und da kam ein Schuzmann,
Guckt mir gleich voll Truz an,
Sagte: „Singen hier, da wird nix draus!“
.: Pachte mir am Arme,
Det sil Gott erbarme
Und brüllst gleich dabei: „Nu aber 'raus!“ .:.

Heeft det Freiheit, Lotte,
Gleich zum Menschenspotte
Werden an de Luft jesezt, o jeh!
Steuern soll'n wir zahlen,
Doch nich mucksen, prahlen,
Zimmer halten 's Maul in Lust und Weh!
Jehst man in't Theater
Mit so'n kleenen Kater,
Aber kreuzfidel, da ist's ein Fraus:
.: Gleich de Dühre offen,
Und da heeft's „Besoffen
Jst der Schweinehund, — nu aber 'raus!“ .:.

Jf veracht die Welt jehst,
Weil se so jestellt jehst,
Wollt' „Die Liebe in der Küche“ seh'n;
Doch statt „Küchenliebe“
Ward der Himmel trübe,
Rentje Puhlemeier mußte jeh'n.

(Totrolich)

Lotte, — tröst mir'n Wisken,
Zieh mir'n süßes Küßken,
Sieh — wir sind ja hier alleen zu Haus!
(sat ehr üm)

Lotte (ritt sik los):

∴ Ne, Herr Puhlemeier,
„Ruhig Blut!“ seggt Dreher,
Denn Se wet', sünst heet 't: „Nu aber raus!“ ∴

Puhlemeier:

Also auch du, Lotte, hast dir jegen mir verschworen?
Oh — oh! Nicht en Wisken Liebe in der Küche?!

Lotte (stickt dat Licht an)

Siso, Herr Puhlemeier, hier is Licht, nu gahn Se na
baden un to Bett un slapen Se hübsch ut, denn snacht Se
morgen anners.

Puhlemeier:

(will ehr noch mal ümfaten)

Aber, Lotte, Lotteken — laß mir träumen von's
Paradies.

Lotte (ritt sik los):

Ja, ja, drömen Se von't Paradies, Herr Puhlemeier,
aber Lotte kann nich Ehre Eva darin sin.

Puhlemeier:

Kleener Schäfer — hihih! — Kleener Racker!

Lotte:

(giff em dat Licht in de Hand)

Hier, nu gahn Se hübsch to Bett un slapen Se Ehren
Geburtsdagsrußch ut!

Puhlemeier:

An diesen Kaiser-Geburtsdag werde ik denken so lange
ik lebe. — Zu'n Nacht, Lotte! —

(Wackelt mit sin Licht rut de Middelsöhr)

Lotte (röppt em na):

Go'n Nach, Herr Puhlmeier! Fallen Se of nich de
Tripp 'rünnner! (tritt vör) Ne, jo'n Puhlmeierken! Gott
sei Dank, den weeren wi los!

7. Optritt.

Lotte. Hein.

Hein:

(sickt achter de Gardinen rut)

De Luft is wedder rein! (kummt hervör) Hör mal,
Lotte, de Puhlmeierei hier gefallt mi nich, un jobald ik
minen Deenst beendigt un min letzte Suldatenjahr achter
mi heff, schast du hier ut'n Deenst!

Lotte:

Na, na, na, Hein, all wedder eifersüchtig, un dat op
jo'n olen Junggesellen? — Ik bün woll mal en beten
fründlich mit em — aber in'n Övrigen is min Hart voll-
ständinnig rein.

Hein:

Na, wer weet, ob du di nich doch harrst en Lüttjen
opdrücken laten, wenn ik nich darbi wesen weer. —

Lotte (kehrt em den Rügg to):

Du büst affcheulich — nu will ik nix mehr von di
weten. Sowat is mi hinnerlich!

Hein:

Aber, Lotte, — ik meen jo man.

Lotte:

Dch, gah, du heft nix to meenen!

Hein:

Aber, Lotte, dat weer jo man Spaß, süh, ik weet jo,
dat du mi trö büst. — Nu kiel mi of mal wedder fründ-
lich an!



Lotte:

Nich eher, as bet du mi versprickst, niemals wedder eiferfüchtig to warrn — mi niemals wedder mit so'ne spiße Redensarten to kränken!

Hein:

Hier min Hand darop, Lotte! Aber nu kumm of her un lat uns en beten von unse Tokunft klöhnen. Kumm, min söte Lotte. (He treckt ehr na den Tisch un Beide sett' sik darop. Hein leggt sinen Arm üm Lotte.)

Lotte:

Och, Hein, ik denk mi dat Leben zuckerig an din Sied!

Hein:

Ja, Lotte, wenn du erst min lüttje Fro büßt, un ik stah dann an'n Umboldt un sing min Stückchen in de Smed bi't helle Für un denk an din hellen Dgen.

Lotte:

Un ik hanteer denn in de Rök of bi't Für un sing mi of 'n Stückchen un fak di din Vewgerich, Arsen mit Swinspotjen.

Hein:

Un wenn't denn 's Abends na Fierabend is, un wi sitt so tosamem, in'n Sommer ünnern Linnenboom vor de Dör oder in'n Winter achter 'n Rachelaben, denn les ik di wat ut de Zeitung vör, oder ut 'n schön Bok.

Lotte:

Ja, 'n schöne Leewsgeschichte — un ik sitt mit min Knüttüg darbi un hör niep to.

Hein:

Un wenn denn de Klock tein sleiht, denn segg ik: „Lotte, 't is Tied to Bett!“

Lotte:

Un denn bedt wi still för uns unse Abendgebett un bitt't, dat de leewe Gott uns frisch un gesund lett.

Hein:

Un bitt't of för unsen leewen Landesvader, unsen goden Kaiser un sin Familje. Un wenn wi denn mit de Tied

jülvst so'n paar lüttje Krabben üm uns rümspringen
hebbt — un —

Lotte:

(leit em op'n Mund un steiht op)

Nu swieg man still!

Hein:

(steiht of op un treckt Lotte an sik)

Och, min lüttje söte Lotte! (He strakt ehr mit de
Fingern de Backen, wobi he ehr swart maakt.)

(Buhlmeier tritt in densülwigen Ogenblick wedder in de Döhr in
Slaprock un Tüffeln, mit 'n witte Zippelmüs op'n Kopp, in de
en Hand en Lich, in de anner en groten Husdöhrslötel)

8. Optritt.

Lotte. Hein. Buhlmeier.

Buhlmeier:

Lotte — hier, verschließ ooch die Hausdühre jut!

Lotte:

Du leewe Tied, dar is 'n all wedder! (Se flücht' nach
de een Sied, Hein na de anner, so, dat Buhlmeier twüschen
jem to stahn kummt, un von een op'n annern fickt.)

Buhlmeier:

Wirklich — sieh' mal Ener an! Nu sehe id die „Liebe
in der Küche.“

Lotte:

Och, Herr Buhlmeier, wat hebbt Se mi verjagt! Aber
ik weet, Se sünd god, Herr Buhlmeier, Se möt weten, dat
dit hier min leewe Schatz is, un dat Allens in Ehren hier
togahn is!

Buhlmeier:

Nu seh mal Ener an, hihhi! Was is — det is —
und was nicht is, det kann ja woll nich assistieren. Mein
Maximum det heeft —

Lotte (innerbricht em):

Immer jemütlich, ik weet, Herr Buhlmeier. (to Hein)
Aber nu snack doch of'n Wort, Hein!

Hein (to Puhlmeier):

Dat is so, as Lotte seggt, Herr Puhlmeier, un Oftern üm'n Jahr, wenn min Deensttied üm is, wölt wi uns freen. Denn övernehm ik den Smed von minen Olen in Keenfarfen un nehm min lüttje Holsteenerin mit darhen.

Puhlmeier (belücht Lotte in't Gesicht):

Also ein Schmied! Hihhi! Und da hast du, Lotte, schon einen netten Abklatsch von ihm jeffriggt!

Lotte:

Woso, Herr Puhlmeier? Min Hart is vollstännig rein!

Puhlmeier:

Na, besuch dir man mal da in den Spiegel!

Lotte (kickt in den Spiegel):

Herrjehs! Hein, wat is dat? Du heft mi jo woll swart maft! (Wischt sik af.)

Hein:

Dat 's man'n beten reinen Sött ut'n Kamin, min Deern.

Lotte:

De Kram geiht 'r aber flech wedder rünner! (wischt noch jümmer)

Puhlmeier:

Allens swärz heute! O diese swärze Welt!

Lotte:

Se möt 'n Fro hebben, Herr Puhlmeier, denn ward bi Ihnen de Himmel of heller, un Se seht nich mehr so swart. So'n olen Junggefell, dat is nir op de Welt!

Puhlmeier:

Meenst du det, Lotteken!

Lotte:

Ja, Herr Puhlmeier, dat meen ik un dat glöw ik, un dat weet ik, denn „die Liebe is dat Paradies von de Erde“ seggt Schillert oder Goethen oder sünst so Een von de Dichters.

Nr. 4. Schlußlied.

Lotte:

Wenn of Adam un sin Eva
Hebbt dat Paradies verlar'n,
Nehm'n se doch de schönste Blom mit
Ut den Paradiesesgaarn.
Denn so'n beten Leewhebb'n is doch gar to schön,
Alle Völker, witt und swatt,
Op de ganze Eer wet' dat.

(Satt Puhlmeier an de een Sied in, Hein an de anner. Lotte
strakt Puhlmeier üm't Sinn.)

Hein un Lotte (tosamen):

Och, so'n beten Leewhebb'n is doch gar to schön,
De dat noch nich glöben will, kann bi uns dat sehn.

Hein:

Mieken weer all an de Beertig,
Doch keen Freer keem ehr na,
Do fund se tolek en Swarten,
Kets mit den na Afrika.
Ja, so'n beten Leewhebb'n is doch gar to schön,
Alle Völker, witt un swatt
Op de ganze Eer wet' dat.

(Strakt of Puhlmeier de Backen un maht em swart)

Hein un Lotte (tosamen):

Och so'n beten Leewhebb'n is doch gar to schön,
De dat noch nich glöben will, kann bi uns dat sehn!

Puhlmeier (singt darto):

Trula, trula, trula trulalalala!
Trula trula trulala, trulalala!

(Bi Anfang von de letzten beiden Strophen sticht Fro Kafel den
Kopp in de Middeldöhr. Liesen tritt se hervor un verfolgt de
Bewegungen von de Dree. Denn sleiht se de Hann baben 'n Kopp
tosamen un fallt op'n Stohl)

Fro Kafel:

Herr du meine!

(De Dewrigen störrt krall vermuntert ut 'n anner, wobi Puhl-
meier op de Eer fällt)

Hein un Lotte (togliet):

Brrr!

(De Musik spelt de Melodie bet to Einn ohne Uennerbrekfung
wieder)

(De Börhang fällt links.)



Von demselben Verfasser erschien:

Jochen Päsel
und
Trine Däsel.

Schwank mit Gesang in 1 Akt für 2 Herren und 2 Damen
(Nach Fritz Reuter.)

Personen:

Arthur von Karfunkelstein, Leutnant.

Mlice von Diamant, Witwe.

Jochen Päsel, Bursche des Leutnants.

Trine Däsel, Dienstmädchen bei Frau Karfunkelstein.

Zeitdauer: 30 Minuten zirka.

Das sehr drollige Stück spielt im Hause der Frau von Diamant, deren ein-
fältiges Dienstmädchen ein Pendant zu Jochen Päsel bildet. Beider Dummheit führt
jedoch das Liebesverhältnis des Leutnants mit Frau von Diamant zu einer Erklärung
und glücklichen Entscheidung, und am Schlusse sehen wir zwei glückliche Paare,
Leutnant und Witwe und Jochen und Trina.

Preis 1 Mark.

Verlag von G. Danner, Mühlhausen i. Thür.

Druck von Julius Belg in Vangerhatsja.

1557 (1)

Plattdeutsches Theater. ♡ ♡

Theaterstücke ♡ ♡ ♡ in plattdeutscher Mundart.

Herren Damen

- nd A
- | | |
|-------|--|
| | Die Lotte oder: De Leew in de Rök. ♡ 3 2 |
| | mit Gesang in 1 Optogg von Franz Grabe. |
| | Päsel und Trine Däsel. ♡ ♡ ♡ ♡ 2 2 |
| | mit Gesang in 1 Akt. Nach dem Reuter'schen
Stück „D Joching Päsel, wot büst du för'n Oel“.
bearbeitet von Franz Grabe. |
| | Die Ad oder: Studentenknep. ♡ ♡ ♡ ♡ 5 3 |
| | mit Gesang in 1 Akt. Mit Benutzung des Reuter'schen
Stücks „De Wedd“. Frei bearb. v. Franz Grabe. |
| | Die Haggst de Pann weg! oder: De eifer-
süchtige Schoster. ♡ ♡ ♡ ♡ 5 2 |
| | mit Gesang in 1 Akt. Frei nach Fritz Reuter bearbeitet
von Franz Grabe. |
| | Die Bütt un Lütt, drie von de Sprütt. ♡ 3 1 |
| | Stück mit Gesang von Franz Grabe. |
| | Die Öt frigen. ♡ ♡ ♡ ♡ ♡ ♡ ♡ ♡ 2 2 |
| | mit Gesang in 1 Optogg von Fritz Worm. |
| | Die Waken oder: En ländliche Entföhrung. 4 2 |
| | mit Gesang in 1 Optogg von Franz Grabe. |
| " 8. | Op Awegen oder: Gründlich kureert. ♡ ♡ 2 2 |
| | Bürenspill mit Gesang in 1 Optogg von Franz Grabe. |
| " 9. | De Schwigervadder in de Klemm. ♡ ♡ ♡ ♡ 3 3 |
| | Plattdütsches Lustspill in twee Optogg von Fritz Worm. |
| " 10. | Wokeen wascht dat Geschirr? oder: An'n
Hochtiedsdag. ♡ ♡ ♡ ♡ ♡ ♡ ♡ ♡ 1 1 |
| | Schwank in 1 Optogg von Franz Grabe. |
| " 11. | Hei will woll frigen äwers blots „Ein“. ♡ ♡ 2 4 |
| | Plattdütsches Lustspill in 1 Optogg von Fritz Worm. |
| " 12. | En Heiratsandrag op'n Lann oder: De Holschen-
königin. ♡ ♡ ♡ ♡ ♡ ♡ ♡ ♡ ♡ 3 1 |
| | Bürenspill in 1 Optogg von Franz Grabe. |

→ Preis für jede Nummer 1 Mark. ←

Die Sammlung wird fortgesetzt.

Verlag von G. Danner in Mülhhausen i. Thür.

Prologe

◆ ◆ Heft 1 ◆ ◆ Preis 60 Pfg. ◆ ◆
für Weihnachtsfeste, Armen- und Christ-
bescherungen. Weihnachtsgedichte für
Kinder, Vortragsgedichte für die Nikolaustage.

Prologe

◆ ◆ Heft 2 ◆ ◆ Preis 60 Pfg. ◆ ◆
für Silvester und Neujahr. (Scherzhafte
Silvester-Depeschen und scherzhafte Silvester-
◆ ◆ Aufführungen, Gedichte etc. ◆ ◆

Prologe

◆ ◆ Heft 3 ◆ ◆ Preis 60 Pfg. ◆ ◆
für Wohlthätigkeitsveranstaltungen. (Wohl-
tätigkeitskonzerte und Aufführungen zum
◆ ◆ ◆ Besten der Armen etc.) ◆ ◆ ◆

Prologe

◆ ◆ Heft 4 ◆ ◆ Preis 60 Pfg. ◆ ◆
für Veranstaltungen der Dilettanten-Vereine.
◆ (Theaterprologe, Eröffnungsprologe etc.) ◆

Prologe

◆ ◆ Heft 5 ◆ ◆ Preis 60 Pfg. ◆ ◆
für Kaisers Geburtstag. Festprologe zur
Feier des Allerhöchsten Geburtstages S. M.
◆ ◆ ◆ ◆ ◆ des Kaisers. ◆ ◆ ◆ ◆ ◆

Prologe

◆ ◆ Heft 6 ◆ ◆ Preis 60 Pfg. ◆ ◆
für Stiftungsfeste in Krieger-, Militär-, Turn-,
Gesang-, Feuerwehr-, Radfahrer-, kauf-
männischen, Gewerbe- etc. etc. Vereinen.



Mühlhausen i. Thür. ◆ G. Danner's Verlag.